

Mevlida Mešanović

Rezension zu:

Domsel, Maike M. (2023).

Hinter dem Horizont: Zum spirituell-religiösen Selbstverständnis von Religionslehrkräften.

Kohlhammer.

Die Autorin

Mag.^a Mevlida Mešanović, BEd PhD, ist Hochschulprofessorin am Institut für Religion und interreligiösen Dialog der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum.

Mag.a Mevlida Mešanović, BEd PhD
PRIVATE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE AUGUSTINUM
Institut für Religion und interreligiösen Dialog
Lange Gasse 2
A-8010 Graz
ORCID: <https://orcid.org/0009-0005-1794-0319>
e-mail: mevlida.mesanovic@pph-augustinum.at



In einer Zeit, in der Religionslehrkräfte in ihrer täglichen Arbeit vielfältigen Erwartungen, Spannungen und Belastungen begegnen, gewinnt das religiös-spirituelle Selbstverständnis zunehmend an Bedeutung. Es bildet nicht nur die Grundlage für eine reflektierte und glaubwürdige religiöse Bildung, sondern stellt zugleich eine wichtige Ressource für mentale Gesundheit und seelische Ausgeglichenheit dar. Denn die Vermittlung von Glaubensinhalten im schulischen Kontext ist eng mit der Frage verbunden, inwiefern die eigene Spiritualität als Kraftquelle und Orientierung im beruflichen Alltag wirksam werden kann.

Mit der Frage nach der Verbindung von Spiritualität, Professionalität und innerer Balance setzt sich Maïke Maria Domsel in ihrer Habilitationsschrift *Hinter dem Horizont* auseinander. Ausgehend von der persönlichen und beruflichen Verortung von Religionslehrkräften entfaltet sie eine vielschichtige Analyse, wie sich das spirituell-religiöse Selbstverständnis innerhalb schulischer, theologischer und gesellschaftlicher Kontexte formt. Die Arbeit umfasst acht Kapitel, die in drei Hauptteile gegliedert sind. Diese widmen sich der theologischen Grundlagenreflexion, den religionspädagogischen Konkretionen sowie der spirituellen Selbstbetrachtung. Domsel beleuchtet darin die unterschiedlichen Dimensionen der Entwicklung und Verankerung des Selbstverständnisses von Religionslehrkräften und zeichnet so ein Gesamtbild, das sowohl die theoretischen als auch die gelebten Aspekte religiöser Professionalität sichtbar macht.

Den einleitenden Teil ihrer Habilitationsschrift eröffnet die Autorin mit einer thematischen Hinführung, in der sie das Thema „Dimensionen eines Berufsbildes“ entfaltet. Diese Hinführung gliedert sich in drei Kapitel, die unterschiedliche Zugänge zum Berufsbild der Religionslehrkraft eröffnen. Im ersten Unterkapitel reflektiert Domsel ihre Praxisbeobachtungen aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern – dem schulischen und dem universitären Bereich – und verbindet dabei ihre Erfahrungen als Religionslehrerin mit ihrer Perspektive als Hochschullehrerin. Sie beschreibt zentrale Herausforderungen, formuliert einen ersten Problemaufriss und schließt mit einer zusammenfassenden Diskussion, die die Spannungsfelder des Berufsbildes sichtbar macht. Das zweite Kapitel bietet einen Forschungsüberblick, in dem Domsel die Ausbildung professioneller Identität aus bildungswissenschaftlicher, religionspädagogischer und lehramtsbezogener Perspektive beleuchtet. Zugleich erfolgt eine fachliche Verortung der Schule als zentralem Ort religiöser Bildung. In diesem Zusammenhang klärt sie wesentliche Begriffe und ordnet sie in den aktuellen Forschungsdiskurs ein. Die thematische Hinführung endet mit einer Reflexion verschiedener Perspektiven, die zugleich

den Übergang zu den theologischen Grundlagen bildet, welche Domsel im ersten Hauptteil systematisch entfaltet.

Im ersten Teil ihrer Arbeit befasst sich die Autorin in drei unterschiedlichen Kapiteln mit theologischen Grundlagen des spirituell-religiösen Selbstverständnisses. Im ersten Kapitel, das sich den Zeitzeichen widmet, geht die Autorin auf die Charakteristika religiöser Identität im 21. Jahrhundert ein. Sie beleuchtet, wie sich religiöse Identität in der Gegenwart entwickelt, und thematisiert dabei spirituelle Suchbewegungen, neue Möglichkeiten von Säkularität sowie gleichzeitig auftretende Radikalisierungstendenzen. Auch neue Gottes- und Religionsverständnisse sowie die Chancen und Aufgaben für die Theologie werden in diesem Zusammenhang diskutiert. Im zweiten Kapitel, das unter dem Stichwort Offenheit für spirituelle und mystagogische Erfahrungen steht, entfaltet Domsel ein offenes Verständnis von Spiritualität und erörtert die Bedeutung der Selbsttranszendenz als zentralem Moment spiritueller Erfahrung. Sie stellt verschiedene spirituelle Dimensionen und Erfahrungsperspektiven vor, darunter die Reflexion von Spiritualität als Teil eines größeren Ganzen und die Verortung zwischen spiritueller Individualität und konfessionellen Prägungen. Auch die Einbettung in christliche Traditionen wird thematisiert, bevor religionspädagogische Konsequenzen gezogen werden. Anschließend befasst sie sich im dritten Kapitel mit fundamentaltheologischer Präzisierung und untersucht das identitätsstiftende Potenzial des Christlichen. Sie geht dabei auf verschiedene zentrale Aspekte ein: von der *creatio ex amore* – die Schöpfung aus Liebe und den Dialog zwischen Gott und Mensch –, auf die Nachfolge Jesu als Eintritt in ein neues Dasein sowie auf den Geist (*Ruach*)¹ als Quelle inspirierender Kreativität. Besonderes Augenmerk legt Domsel dabei auf das Verständnis der Seele und deren Bedeutung im und für das Christentum.² Sie stellt hierzu biblische Bezüge her, die die Vielschichtigkeit des Seelenbegriffs im Spannungsfeld zwischen Schöpfung, Geist und göttlicher Beziehung sichtbar machen.³ Abschließend werden auch hier religionspädagogische Konsequenzen aus einer systematischen Perspektive herausgearbeitet.

Im zweiten Teil der Arbeit richtet Domsel den Blick auf die religionspädagogische Konkretion unter dem Leitmotiv *Religionslehrer/in quo vadis?* Hier werden drei zentrale Themen entfaltet, die für den Beruf von Religionslehrkräften maßgeblich sind. Zunächst beschreibt sie das Zusammenspiel von persönlicher und

1 Domsel, 146.

2 Domsel 151.

3 Domsel, 150.

beruflicher Spiritualität und hebt die Bedeutung religiöser Musikalität, spiritueller Intelligenz sowie des christlichen Profils von Lehrkräften hervor. Zudem wird die Rolle der Religionslehrkraft als Mystagogin im Sinne einer begleitenden und sinnstiftenden Lehrperson diskutiert. Anschließend thematisiert Domsel Konfessionalität und spirituelle Heterogenität und betont die Bedeutung einer Haltung der Offenheit und der bewussten Einübung interreligiöser Sensibilität.⁴ Sie führt die komparative Theologie als Ansatz ein, um die Herausforderungen religiöser Vielfalt im schulischen Kontext zu bearbeiten und zugleich die konfessionelle Identität zu wahren. Im dritten Kapitel betont sie schließlich die Reflexionsfähigkeit als Basiskompetenz, die für den religionspädagogischen Habitus und die Entwicklung transformativer Spiritualität wesentlich ist. Abschließend diskutiert Domsel religionspädagogische Konsequenzen, in denen sie die Balance zwischen Standardisierung und Offenheit auslotet.

Im dritten Teil ihrer Arbeit widmet sich die Autorin der spirituellen Selbstbetrachtung und der fundamentaltheologischen Präzisierung des christlichen Glaubensverständnisses. Domsel gliedert diesen Teil in zwei größere Kapitel. Das erste befasst sich mit der spirituellen Wanderschaft einer Religionslehrkraft und stellt die autoethnografische Selbstreflexion als erkenntnistheoretische Methode vor. Dabei werden zentrale Einsichten in die Verbindung von Leben, Freiheit und Glaube herausgearbeitet. Domsel zeigt, dass die biografische Reflexion einen wesentlichen Beitrag zum spirituell-pädagogischen Selbstverständnis leisten kann. Im zweiten Kapitel entwickelt Domsel Überlegungen zu einem Spiritualitätsmodell, das sie metaphorisch als spirituelles Gebäude⁵ beschreibt. Dieses Modell besteht aus tragenden Säulen, die für Achtsamkeit, Auseinandersetzung mit dem christlichen Proprium, Aufbau einer subjektiven Religiosität, Fähigkeit zur religiösen Positionierung stehen, sowie sogenannten Safe- und Brave-Spaces, die Raum für individuelle und kollektive spirituelle Erfahrungen eröffnen⁶. Sie schließt mit praktischen Überlegungen zur Umsetzung und überträgt die theoretischen Einsichten auf die konkrete Lehrer:innenbildung.

Abschließend fasst Domsel im Fazit die zentralen Ergebnisse ihrer Untersuchung zusammen. Sie zeigt, dass das spirituell-religiöse Selbstverständnis von Religionslehrkräften auf einem dynamischen Zusammenspiel von theologischer Reflexion, pädagogischer Praxis und spiritueller Selbstvergewisserung beruht. Damit leistet die Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung religionspäd-

4 Domsel, 220-222.

5 Domsel, 352.

6 Domsel, 357.

agogischer Professionalität und zur Integration spiritueller Dimensionen in die Lehrer:innenbildung.

Domsel gelingt es, das spirituell-religiöse Selbstverständnis von Religionslehrkräften nicht nur als individuelles Thema, sondern als Schlüssel zur Weiterentwicklung religionspädagogischer Professionalität im Spannungsfeld von Glaube, Bildung und gesellschaftlicher Verantwortung zu profilieren. Ihre Habilitationsschrift bietet damit einen wertvollen Beitrag zur aktuellen Diskussion um die Rolle von Religionslehrkräften als reflektierte, spirituell verankerte und dialogfähige Akteur:innen im Bildungsbereich. Auch für die islamische Religionspädagogik eröffnet Domsels Ansatz neue Perspektiven. Ihr Verständnis von Spiritualität als Kraftquelle professionellen Handelns und als Raum innerer Selbstvergewisserung kann insbesondere islamischen Religionslehrkräften Impulse geben, die eigene religiöse Identität in Beziehung zu pädagogischer Verantwortung und gesellschaftlicher Teilhabe zu reflektieren. Die Verbindung von Theologie, Spiritualität und Professionalität, wie Domsel sie entfaltet, kann dazu beitragen, auch in der islamischen Religionspädagogik Wege zu einer dialogisch orientierten, diversitätssensiblen und selbstreflexiven Lehrhaltung weiterzuentwickeln.

Zugleich verdeutlicht Domsels Arbeit, dass Spiritualität im professionellen Handeln von Lehrkräften – unabhängig von konfessioneller Zugehörigkeit – ein verbindendes Moment darstellen kann. Gerade im islamischen Religionsunterricht, der sich an der Schnittstelle von Tradition, Pluralität und gesellschaftlicher Aushandlung religiöser Präsenz bewegt, kann die bewusste Reflexion der eigenen Spiritualität einen entscheidenden Beitrag zur inneren Stabilität, beruflichen Authentizität und interreligiösen Dialogfähigkeit leisten. Damit wird Domsels Ansatz auch zu einem Impulsgeber für zukünftige Forschungen, die Spiritualität nicht als Randphänomen, sondern als integralen Bestandteil professioneller Lehrer:innenidentität begreifen.